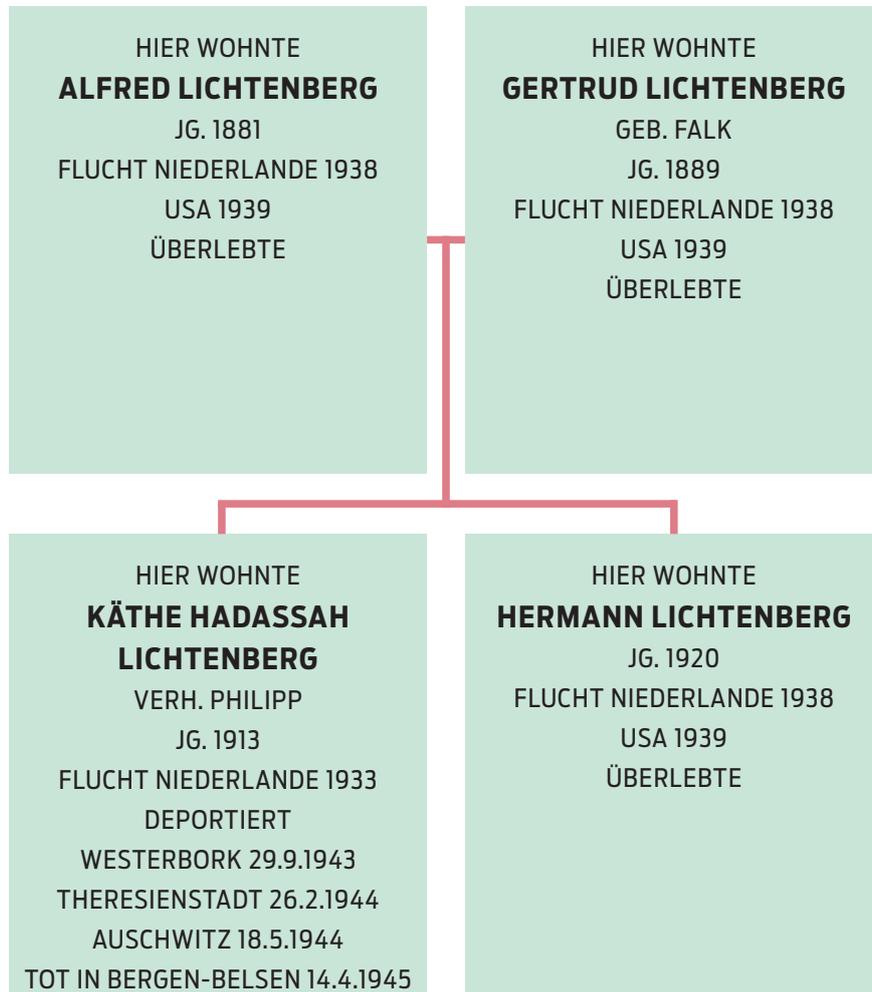


# Gertrud, Alfred & Hermann Lichtenberg, Käthe Hadassah Philipp geb. Lichtenberg Stolpersteine Podbielskistraße 20 (früher 8A)



Blick vom Lister Platz in die Podbielskistraße. Links ist die Bahlsen Keksfabrik zu sehen. Das ehemalige Wohnhaus der Familie Lichtenberg befindet sich ganz hinten auf der rechten Straßenseite. Ansichtskarte, Historisches Museum Hannover

## Erinnerungsort

Der Gedenkort der ermordeten Juden in Hannover, das Holocaust-Mahnmal an der Oper, wurde nach den Plänen von Michelangelo Pistoletto 1994 errichtet. Name und Schicksal von Käte Hadassah Philipp sind dort eingraviert.

## Verlegeort

Das Haus an der Podbielskistraße 20 gegenüber der Bahlsen Keksfabrik war die langjährige Wohnadresse der Familie Lichtenberg. Gertrud und Alfred Lichtenberg wohnten mit den Kindern Käte Hadassah und Hermann in der zweiten Etage des Jugendstilhauses. Das historische Gebäude ist erhalten. Die Stolpersteine wurden durch Spenden ermöglicht.

## Verlegedatum

21. Juni 2024



Gertrud & Alfred Lichtenberg  
Käthe Philipp geb. Lichtenberg  
Hermann Lichtenberg  
Karl Wolfgang Philipp

Bilder: Privat, UHSMM, Yad Vashem

**G**ertrud Falks Eltern Laura geb. Dux (1853-1931) und Bernhard Falk (1839-1909) lebten in Bradford, England. Bernhard Falk vertrat dort die Hamburger Textilfirma Firma Meyer Adolph Nathan. Ihre ersten beiden Kinder Edward Morris (1878-1946) und Theresa Dora (1876-1887) wurden in Bradford geboren. Nach dem Tod der zehnjährigen Theresa Dora kehrte die Familie nach Deutschland zurück. Helene Gertrud wurde 1889 in Hannover geboren. Edward Falk studierte in Leeds und verbrachte sein Berufsleben als hochrangiger „Kolonialbeamter“ in Nigeria.

**„Niemand von uns weiß ja gegenwärtig mit Sicherheit, wohin ihn und die Seinen das Geschick noch führen wird.“**

Diesen Satz schrieb Gertrud Lichtenberg im September 1933 in einem Aufsatz über die Zukunft der Frauenarbeit in den jüdischen Logen unter der NS-Herrschaft. Sie hatte vor ihrer Heirat 1912 mit Alfred Lichtenberg als Lehrerin gearbeitet und war 1911/2. Vertreterin des Jüdischen Frauen- und Mädchenklubs Hannover. Sie blieb auch nach der Heirat aktiv, z.B. in der Frauengruppe Hannover des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens. Sie hielt Vorträge, beispielsweise 1919 für den jüdischen Jugendverein in Hannover über „Die Berufswahl der weiblichen jüdischen Jugend“. Sie trug auch im Sinne der Verständigung vor christlichen Frauengruppen vor. In der C.-V.-Zeitung (Organ des Centralvereins) stand sie 1929/1931 in den Listen möglicher Redner\*innen für Vereinsveranstaltungen mit sieben verschiedenen Themen (z.B. „Von der Ghettojüdin bis zur Staatsbürgerin“). Gertrud schrieb auch regelmäßig Kommentare und Rezensionen für jüdische Zeitschriften: Die Logen-Schwester, C.-V. Zeitung, Der Morgen, Jüdisch-Liberale Zeitung.

**„Ich habe selbstverständlich niemals beabsichtigt, die Devisenbestimmungen zu verletzen.“**

Alfred Lichtenberg wurde 1881 in Hannover geboren als erstes Kind von Merline geb. Vogelstein (1843-1924) und Emil Lichtenberg (1844-1911), 1885 folgte sein Bruder Iwan. Emil Lichtenberg betrieb ein Mode- und Manufakturwarengeschäft in der Marktstraße. Alfred Lichtenberg studierte Rechtswissenschaften in Göttingen. 1908 ließ er sich als Anwalt in der Georgstraße 12 (heute 14) nieder, 1920 wurde er als Notar zugelassen. Er war Mitbegründer des Jüdischen Jugendvereins in Hannover und im Centralverein aktiv. Beunruhigt durch die starke Position der NSDAP in den Reichstagswahlen von 1932, plante der Centralverein für den Winter 1932/33 einen „Politischen Kursus“, der die aktuelle politische Lage in Bezug auf das Judentum behandeln sollte. Am dritten geplanten Termin am 31. Januar 1933 sollte Alfred Lichtenberg zum Thema „Demokratie und Diktatur und der jüdische Staatsbürger“ vortragen. Nach der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 musste der Vortrag verschoben werden, der Kurs wurde danach anscheinend nicht fortgesetzt. Am 1. Oktober 1935 wurde Alfred Lichtenberg als Jude die Ausübung des Notariats untersagt. Im Januar 1937 wurde der bisher unbescholtene

Rechtsanwalt zu einer Geldstrafe von 10RM verurteilt, weil er zweimal unwissentlich gegen das Devisengesetz verstoßen hatte, indem er seiner 1933 ausgewanderten Tochter 10 RM in die Niederlande überwiesen hatte.

**„Wir wissen, wie wir uns zu verhalten haben. Wir versuchen, in keinerlei Weise aufzufallen.“**

Gertud und Alfred Lichtenberg hatten zwei Kinder: Käthe Hadassah wurde 1913 geboren, Hermann Emanuel 1920. Das obige Zitat aus einem Zeitungsbeitrag, den Käthe 1931 als Schülerin verfasst hat, zeugt vom erlebten Antisemitismus auch vor der NS-Zeit. Käthe emigrierte am 1. September 1933 in die Niederlande. Ende 1938 konnte sie eine vorläufige Aufenthaltserlaubnis für Eltern und Bruder erwirken. Gertrud und Alfred wollten nach dem Novemberpogrom Deutschland so schnell wie möglich verlassen. Hermann konnte sein Abitur am Ratsgymnasium nicht mehr machen und besuchte stattdessen 1939 in Utrecht einen Fachkurs in Elektrotechnik. Gertud, Alfred und Hermann konnten im November 1939 in die USA auswandern.

**“I am the brother of the above-named Käthe Hadassah Lichtenberg and I make this affidavit in support of her application for an immigration visa to the United States.”**

So schrieb der 19jährige Hermann Lichtenberg Anfang 1940 an die amerikanischen Behörden. Er verdiente \$ 83 im Monat. Es gelang ihm nicht, seiner Schwester auf dieser Weise zu helfen. Käthe heiratete am 19. Juli 1942 in Utrecht den geschiedenen deutschen Journalisten Karl Wolfgang Philipp (geb. 1904 in Nordhausen). Zuletzt lebten beide in Amsterdam in einem einzigen Zimmer. Eine holländische Freundin berichtete später, Käthe sei trotz der schwierigen Umstände sehr glücklich gewesen, denn ihr Mann „war so wunderbar zu ihr“. Käthe und Karl Wolfgang wurden am 29. September 1943 nach Westerbork abtransportiert und am 26. Februar 1944 von dort nach Theresienstadt. Käthe wurde am 18. Mai 1944 nach Auschwitz deportiert und am 6. Juli 1944 weiter nach Christianstadt, ein Außenlager von Groß Rosen. Anfang 1945 wurde sie auf einem sogenannten „Todesmarsch“ nach Bergen-Belsen geschickt. Dort starb sie wenige Tage nach der Befreiung durch die Engländer. Karl Wolfgang wurde am 18. Februar 1945 von Theresienstadt nach Auschwitz deportiert und wahrscheinlich sofort ermordet.

Dr. Edel Sheridan-Quantz, Juni 2024

Landeshauptstadt  Hannover

**Zentrale Angelegenheiten Kultur  
ZeitZentrum Zivilcourage**

Osterstraße 46, 30159 Hannover  
Telefon: 0511 / 168 - 42088  
E-Mail: [erinnerungskultur@hannover-stadt.de](mailto:erinnerungskultur@hannover-stadt.de)  
Website: [www.hannover.de/das-z](http://www.hannover.de/das-z)  
Instagram und Twitter: [das\\_z\\_hannover](https://www.instagram.com/das_z_hannover)  
Facebook: [ZeitZentrum Zivilcourage](https://www.facebook.com/ZeitZentrumZivilcourage)

